

Münchens spektakulärste Bar

NEUE SERIE Viertel der Superlative: Das ist Spitze in München – Heute: Ludwigs-/Isarvorstadt

VON BETTINA ULRICHS

In unserer neuen Serie „Viertel der Superlative: Das ist Spitze in München“ zeigen wir Orte, Menschen und Gegebenheiten in den 25 Münchner Stadtbezirken, die einzigartig sind in der Stadt – und manchmal auch deutschland- oder gar weltweit. Heute: die Ludwigs-/Isarvorstadt.

Der Bezirk Ludwigs-/Isarvorstadt ist für besondere Kneipen und ausgefallene Lokale bekannt. Doch ein 150 Tonnen schweres Ausflugsboot als Bar an Land ist einmalig in München und vielleicht sogar weltweit. Die **Alte Utting** wurde 1950 gebaut und war ein Ausflugsdampfer auf dem Ammersee. Als sie 2017 ausrangiert wurde, beschloss Daniel Hahn und der Verein Wannda, sie zu einem Münchner Partyschiff und Kulturraum zu machen. „Wir wollten das Schiff für München unbedingt nutzen, damit in der Stadt, die aus allen Nähten platzt, Kultur und Spaß nicht zu kurz kommen“, erklärt Daniel Hahn.

Die Suche nach einem geeigneten Standplatz war nicht einfach. Schließlich fiel die Wahl auf ein ausrangiertes Eisenbahngleis auf einer Brücke über die Lagerhausstraße an der Stadtviertelgrenze nach Sendling.

Der Schwertransport in zwei Teilen vom Ammersee in Richtung Großmarkthalle München dauerte die ganze Nacht. Teilweise musste die Autobahn gesperrt werden, an manchen Brücken war fast die Maximalhöhe erreicht. Schließlich gelangte der alte Schiffsrumpf mit einem Kran unbeschadet auf die Brücke. „Das war eine aufregende Aktion, denn wir wussten weder, wie schwer das Schiff wirklich ist, noch ob es sich ohne Schaden aus dem Ammersee heben lässt“, so Hahn. „Auch der Zustand des Ausflugskahns war schlecht. In der letzten Zeit war nichts mehr an der Einrichtung repariert worden. Unser ursprünglicher Plan, nach wenigen Monaten zu eröffnen, war völlig unrealistisch.“

Über ein Jahr hat die Crew um Daniel Hahn die Alte Utting dann liebevoll aus- und umgebaut. Der Charme des Schiffs blieb dabei vollständig erhalten. Heute ist es der perfekte Ort für einen Sonnenuntergang über München, ein lauschiges Gläschen unter den Bäumen der Piratenbucht, eine Fete in der Jurte oder eine Lesung im Maschinenraum.

Der Aufwand und die Ausgaben haben sich mehr als gelohnt. Der bisherige Nutzungsvertrag geht jedoch nur bis 2027. Daniel Hahn hofft, dass die Alte Utting auch darüber hinaus als besonderes Münchner Lokal auf der Brücke bestehen darf.



Ungewöhnlichste Bar der Stadt: Daniel Hahn vor seiner „Alten Utting“ an der Lagerhausstraße 15.

FOTO: OLIVER BODMER



Die längste legale Graffitiwand in München steht an der Thalkirchner Straße.

FOTO: MARCUS SCHLAF



Der älteste Apotheke der Stadt ist die Schützenapotheke, heute an der Schützenstraße 5.

FOTO: MARCUS SCHLAF

Alte Utting, Lagerhausstraße 15, öffnet montags bis mittwochs, 16 bis 24 Uhr, donnerstags, 16 bis 1 Uhr, freitags, 16 bis 2 Uhr, samstags, 14 bis 2 Uhr, sonn- und feiertags, 11 bis 22.15 Uhr.

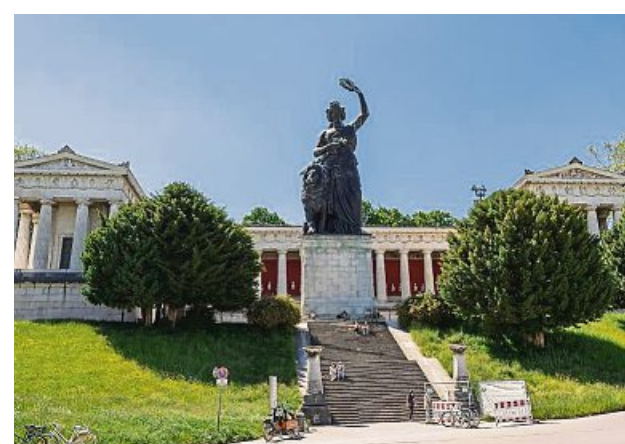
Neben der Utting gibt es in der Ludwigsvorstadt eine weitere, schwergewichtige Attraktion. Die **Bavaria** an der Theresienwiese ist 87 Tonnen schwer und 18,50 Meter hoch. Sie ist die einzige begehbare Großbronze in Deutschland. Die Statue be-

findet sich auf dem Gebiet der Ludwigs- und Isarvorstadt, auch wenn fast alle vermuten, dass sie bereits zur Schwantalerhöhe gehört. Die von Ludwig Schwantaler entworfene Figur repräsentiert Bayern als weltliche Patronin des Freistaats. Die Bavaria trägt außer einer gegürteten Tunika ein Bärenfell. In der Rechten hält sie ein Schwert, in der linken, hoch gereckten Hand einen Siegerkranz. Rechts von ihr sitzt ein Löwe.



Deutschlands erste Lederbar: der Ochsengarten im Glockenbachviertel.

FOTO: MARCUS SCHLAF



Einzigste begehbare Großbronze in Deutschland: die Bavaria auf der Theresienhöhe.

FOTO: OLIVER BODMER

Da die Figur ein Hohlrump ist, kann man sie in den Sommermonaten von April bis 9. Oktober besichtigen. Über eine Wendeltreppe geht es bis in den Kopf der Bavaria. Von dort aus hat man einen einmaligen Blick auf die Theresienwiese und die angrenzende Ludwigsvorstadt mit der St-Pauls-Kirche.

Bavaria, Theresienhöhe 16, zur Besteigung geöffnet täglich von 9 bis 18 Uhr, Kosten: fünf Euro pro Person.

Eine ganz andere Attraktion in der Ludwigs- und Isarvorstadt ist die **Graffitiwand an der Tumbingerstraße** entlang des ehemaligen Schlachthofgeländes. Sie ist die längste legale Graffitiwand der Stadt. Hier und rund um den „Bahnhöfen Thiel“ dürfen Sprayer sich austoben. Entsprechend oft wechseln die Street-Art-Werke. Fast immer riecht es hier nach frischer Farbe – und oft kann man den Graffiti-Künstlern sogar bei der Arbeit zusehen.

Graffitiwand, Tumbingerstraße, ab der Bahnunterführung auf Höhe der Hausnummer 45.

Das Glockenbachviertel ist Münchens Szenetreff für die LGBTQ-Community. Der **Ochsengarten** in der Müllerstraße 47 gilt als Deutschlands älteste Lederbar und wurde 1967 eröffnet. In den 80er-Jahren gehörte der Queen-Sänger Freddie Mercury zu den Stammgästen und machte die Kneipe weltberühmt. „Wir sind eine der wenigen Bars mit einem Wikipedia-Eintrag“, sagt die Wirtin Elke Siefert. „Ich habe eine Weltkarte hinter der Tür. Da findet man Pins aus allen Ländern für die vielen internationalen Gäste, die zu uns kommen.“ Siefert führt den Ochsengarten seit zwei Jahren. Auch früher gab es schon einmal eine Wirtin in der Lederbar. Ansonsten herrscht das Motto „Men only – nur Männer“, außer donnerstags beim Sadomaso-Stammtisch. „Ich möchte die Tradition der Bar bewahren und sie weltoffen und tolerant weiterführen“, sagt Siefert. Heute gibt es am Wochenende keinen strikten Dresscode, Outfits in Jeans, Leder, Gummi oder Uniform sind aber erwünscht.

Ochsengarten, Müllerstraße 47, geöffnet täglich von 20 bis 3 Uhr, freitags und samstags bis 5 Uhr.

Wer würde glauben, dass es in München bereits seit über 620 Jahren eine Apotheke gibt? Bereits 1398 gründete ein Heinrich dem Kray hier die erste freie Apotheke, um nicht nur den Hof, sondern auch die normalen Bürger mit Arzneimitteln zu versorgen. Der Standort der damaligen **Schützenapotheke** war nahe dem bis heute erhaltenen Löwenturm am Rindermarkt. Angeboten wurden damals Salben, Zäpfchen, Tinkturen und Tees. Die damalige Lage war gut gewählt, denn hier gab es die tiefsten Keller der Stadt, in denen man Kräuter und Tinkturen gut lagern konnte. 1863 wurde die Apotheke an die Schützenstraße verlegt und erhielt ihren heutigen Namen.

„Wir sind nicht nur die älteste, sondern auch die größte naturheilkundlich-orientierte Apotheke in München“, sagt die Inhaberin Barbara Stempel. „Seit über hundert Jahren ist die Schützenapotheke jetzt im Besitz unserer Familie und bedient wegen der Lage am Hauptbahnhof Menschen aus aller Welt.“ Noch immer zeugt die historische Einrichtung von der langen Geschichte der Schützenapotheke.

Schützenapotheke, Schützenstraße 5, geöffnet montags bis freitags von 8.30 bis 19 Uhr und samstags von 9 bis 18 Uhr.

IN KÜRZE

Letzte Abende im Hof des Stadtmuseums

Das Open-Air-Festival „Sommer im Hof“ findet noch bis Sonntag, 6. August, im Innenhof des Münchner Stadtmuseums, St.-Jakobs-Platz 1, statt. Es ist die letzte Möglichkeit vor der Generalsanierung, noch einmal lauschige Abende im Innenhof zu verbringen. Am Dienstag, 1. August, 20 Uhr, geben die afrodeutsche Singer-Songwriterin Queen Lizzy und die südafrikanische Künstlerin Adelle Nqeto ein gemeinsames Konzert. Am Mittwoch, 2. August, 20 Uhr, präsentiert der türkische Liedermacher Serdar Keskin neue und alte Werke über Hoffnung, Widerstand, Liebe und Solidarität. Am Donnerstag, 3. August, 20 Uhr, spielt die Krautrock-Legende Embryo. Am Freitag, 4. August, 20 Uhr, stellt Nadine Maria Schmidt ihr neues Album „Die Kinder an unseren Händen“ vor. Am Samstag, 5. August, 20 Uhr, findet das Konzert der Münchner Musikerin Inga unter dem Motto „Took The Wrong Way Home“ statt. Am Sonntag, 6. August, 20 Uhr, gibt „Der singende Tressen“ das Abschlusskonzert des Open-Air-Festivals. Die Berliner Band um Manja Präkels stellt ihr neues Album „alleswasderfallist“ vor – eine Mischung aus Post-Punk, Chanson, elektronischer Musik und Jazz. Tickets für 15 Euro, ermäßigt 9 Euro, unter stadtmuseum.muenchenticket.net.

Gesellschaft wird städtisch

Der Stadtrat hat in seiner Vollversammlung die gesellschaftsrechtliche Neuausrichtung der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) beschlossen. Die Gesellschaft könne damit künftig ihren Beitrag sowohl für die Stadtsanierung als auch zur Erreichung der klimapolitischen Ziele der Stadt leisten, heißt es in einer Mitteilung. Im Zuge des Fusionsprozesses der städtischen Wohnungsgesellschaften GWG München und Gewofag werde die MGS zum 1. Januar 2024 eine hundertprozentige Tochter der Stadt und gehe damit nicht in den künftigen Konzernverbund der „Münchner Wohnen“ über. Sie soll bei der Erarbeitung und der Umsetzung integrierter Konzepte für klimaneutrale Quartiere helfen und Teil des Sanierungsmanagements werden. Darüber hinaus soll sie die Photovoltaik-Offensive der Stadt umsetzen.

Parklizenzegebiete in Sendling-Westpark

München bekommt vier neue Parklizenzegebiete. Am Freitag, 28. Juli, werden die vier neuen Areale „Eichendorffplatz“, „Südliche Hansastraße“, „Nördliche Passauerstraße“ und „Partnachplatz“ im Stadtbezirk Sendling-Westpark in Betrieb genommen. In München gibt es damit insgesamt 75 Parklizenzegebiete. Die neuen Areale werden begrenzt von der Bahnlinie München-Bayrischzell im Osten, dem Mittleren Ring im Süden, dem Luise-Kiesselbach-Platz, der Albert-Roßhaupter-Straße und der Fernpaßstraße im Westen sowie der Heiterwanger Straße und Am Westpark im Norden. Bewohner ohne privaten Stellplatz können hier ihr Auto parken – vorausgesetzt, sie haben einen Parkausweis beantragt. Infos: muenchenunterwegs.de.

Tucherpark: 600 neue Wohnungen

Der Stadtrat hat die Neuplanung des Tucherparks in die Wege geleitet. Bislang ist das Areal zwischen Englischem Garten und Ifflandstraße fast ausschließlich ein Büroquartier. Nun sollen dort auch 600 neue Wohnungen entstehen – allerdings auf bereits versiegelten Flächen, wie die grüne Rathaus-Mehrheit den Investoren mit auf den Weg gab. Vorhandene Grünflächen sollten erhalten bleiben. Der Tucherpark ist ein städtebaulich sensibler Bereich am Rande des Englischen Gartens. Es sei ein Sündenfall gewesen, dass dieses

Gebiet im regionalen Grünzug überhaupt bebaut wurde, sagte Grünen-Stadtrat Paul Bickelbacher. Nun müsse man das Beste daraus machen: „Aus einem fast reinen Bürostandort, der in die Jahre gekommen ist und überwiegend leer steht, wird jetzt ein attraktives Quartier mit Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Naherholung.“ Grüne und SPD wollen im Zuge der Umplanung zudem mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer schaffen und die Zahl der Autospuren auf der Ifflandstraße von vier auf zwei reduzieren. Außerdem soll neben einem



Der Tucherpark am südlichen Rand des Englischen Gartens.

FOTO: HINES

neuen Sportpark auch geprüft werden, ob auf Höhe des Tucherparks eine dritte Eisbachwelle entstehen kann.

Die CSU unterstützt grundsätzlich diese „Chance zur Stadtsanierung“, wie Stadträtin Heike Kainz anmerkte. Eine Reduzierung der Fahrspuren auf der Ifflandstraße sei allerdings nicht darstellbar. FDP, Linke und ÖDP lehnten die Nachverdichtungspläne insgesamt ab. Aus ökologischen Gründen und weil es nicht angehe, einem Investor beim Baurecht entgegenzukommen, wenn dieser sich verspekuliert habe.